

## ■ „Nun muss ich ihm einen Chemiebaukasten kaufen!“

Noch bis Ende November fährt die „Expedition Zukunft“ im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2009 durch Deutschland. Die Physikerin



Drei Monate lang war Hannelore Hämmerle mit der „Expedition Zukunft“ unterwegs.

**Dr. Hannelore Hämmerle (34) hat die Ausstellung im Wissenschaftszug maßgeblich mitgestaltet.**

**Wie sind Sie als Physikerin zu diesem Projekt gekommen?**

Nach dem Studium habe ich in London eine Zusatzausbildung für Science Communication absolviert und vier Jahre lang am CERN Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Der Rest war mehr oder weniger Zufall: Ich hatte mich auf eine Stelle als Ausstellungsmitarbeiterin für den Science Tunnel der Max-Planck-Gesellschaft beworben. Als dann dieses neue Projekt aufkam, wurde mir die Stelle angeboten.

**Dort sind Sie als Projektmanagerin tätig – was gehört zu Ihrem Aufgabenbereich?**

Ich habe einen großen Teil der physikalisch-technischen Seite

der Ausstellung betreut: dafür das Konzept erstellt, Exponate und Bilder eingeworben, erklärende Texte geschrieben und mit einer externen Firma abgeklärt, wie das Design der Exponate und der Ausstellung ausschauen könnte. Die ersten drei Monate der Tour habe ich die Ausstellung vor Ort geleitet, das Personal eingeteilt und die Koordination am Bahnhof übernommen.

**Wie haben Sie die Zukunftsthemen identifiziert?**

In einem Team aus Physikern, Biologen und Medizinern haben wir uns an den Herausforderungen orientiert, vor denen wir im Moment stehen, z. B. Klimawandel und Erderwärmung. Wir haben die Themen mit der größten Dynamik herausgegriffen, wie die Gentechnik.

**Welches Ziel verfolgen Sie mit dem Zug?**

Wir wollen die gesamte Bandbreite der Forschung in Deutschland darstellen und zeigen, wie sie in Zukunft unser Leben beeinflussen könnte. Gleichzeitig möchten wir jungen Menschen vermitteln, wie spannend und zukunftsweisend Wissenschaft ist und damit Nachwuchsförderung betreiben.

**Die Besucher kommen sicher mit ganz unterschiedlichen Erwartungen in den Zug...**

Das stimmt. Einige wollten eine konkrete Beratung, welche Solarzellen sie auf ihrem Haus installieren sollen. Das können wir natürlich nicht leisten. Ein Besucher wollte

seine Brille kontrollieren lassen, und manchmal überbrücken die Leute eine Wartezeit am Bahnhof. Die meisten sind aber sehr interessiert und wissen, was sie erwartet.

**Was kommt bei den Besuchern am besten an?**

Die interaktiven Elemente! Am 3D-Kiosk können sie z. B. Moleküle anschauen und mit Handbewegungen drehen, und an einem Spritspartrainer lernen sie, wie man umwelt-schonend Auto fährt. Beim jungen Publikum ist unser Mitmachlabor sehr beliebt, wo die Jugendlichen verschiedene Solarzellen mit einem Ventilator oder einem Motor verbinden und untersuchen können, wie unterschiedlich effizient die Solarzellen sind.

**Und das animiert sie zum Weiterforschen?**

Einmal meinte eine Mutter im Scherz zu mir: „Das habe ich davon, dass ich meinen Sohn in die Ausstellung geschleppt habe. Nun muss ich ihm einen Chemiebaukasten kaufen!“

**Was passiert nach der Expedition mit dem Zug?**

Das ist noch nicht ganz klar. Er wird sicher als Ausstellungszug weiterfahren, weil er sehr erfolgreich ist. Es könnte noch mal eine Tour in Deutschland geben oder eine im Ausland, da ist u. a. China im Gespräch, wo im nächsten Jahr die Weltausstellung stattfindet.

*Mit Hannelore Hämmerle sprach Maïke Pfalz*

\*) vgl. [www.expedition-zukunft.org](http://www.expedition-zukunft.org).

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.

Die Redaktion